BirdLife Zürich
Verband der Naturschutzvereine in den Gemeinden
Wiedingstrasse 78 8045 Zürich Tel 044 461 65 60 info@birdlife-zuerich.ch www.birdlife-zuerich.ch

Von Spass und Stress im Wasser

Kathrin Jaag, Co-Geschäftsführerin, BirdLife Zürich

Stand-Up-Paddling, Gummiboot oder Kayak: alles ruhige, emissionsarme Sportarten, die das Herz jedes Natur- und Umweltschützers höherschlagen lassen sollten. Doch leider hat auch dieses friedliche Vergnügen eine negative Seite: Immer mehr Menschen bewegen sich in Zonen, die früher den Vögeln vorbehalten waren. Die meisten Menschen sind sich dessen nicht bewusst, aber ein einzelner Wassersportler am falschen Ort kann tausende Vögel aufscheuchen. Denn die Flucht störungsempfindlicher Tiere löst oft eine Kettenreaktion aus und vertreibt Tiere aus ihren Verstecken.

Der Trend ist noch jung, entsprechend wenig Studien gibt es zum Thema. Aber erste Untersuchungen zeigen, dass ein von weither sichtbarer, stehender Mensch auf dem SUP viele Tiere in Alarmbereitschaft versetzt. Vermutlich verursacht das Paddel in der Hand noch eine zusätzliche Störung.

Gerade weil die Stand-Up-Paddler offenbar auf Wasservögel alarmierend wirken, ist es um so wichtiger, genügend Abstand zu den heiklen Zonen einzuhalten. Der gesetzlich vorgeschriebene Mindestabstand von 25 Metern zum Schilf schützt zwar die Ufer vor Erosion. Er reicht jedoch keineswegs aus, um die im Uferbereich anwesenden Vögel vor Störungen zu schützen. Aus Sicht des Vogelschutzes braucht es einen Abstand von mindestens 100 Metern zum Ufer und von mehreren hundert Metern zu allen Vogelansammlungen. Dies gilt besonders in den Wasservogelreservaten, wie der Greifensee eines ist.

Grössere Seeschutzzonen alleine helfen aber nicht. Es braucht eine wirksame Kontrolle und eine zusätzliche Sensibilisierung der Wassersportler:innen. Dieses Jahr ist eine Studie erschienen, welche im Rahmen einer Masterarbeit an der ZHAW entstanden ist. Die Resultate sind erschreckend: Während den zweieinhalb Untersuchungsmonaten erfassten die Wildkameras über 600 Regelverstösse von SUPern. Von friedlichen Wassersportlern, die durch Befahren der Ufer- und Seeschutzzonen zur Störung der Wasservögel führten. Das ist kaum böse gemeint; die meisten Wassersportler:innen sind sich dessen einfach nicht bewusst. Eine konsequente, einheitliche Signalisation der Seeschutzzonen könnte die Anzahl der Regelverstösse deutlich senken und zum besseren Schutz der Wasservögel beitragen.
Zusätzlich zu klaren Vorgaben ist aber auch die Sensibilisierung der Sportlerinnen und Sportler wichtig. Beim Kauf oder der Miete eines Boards sollten die nötigen Informationen automatisch mitgeliefert werden.

Langer Rede, kurzer Sinn; wir brauchen:

- Grosszügige Seeschutzzonen mit genügend Abstand zu Schilfgürteln, Sandbänken und Flachuferzonen
- Deutliche Signalisation auf dem See
- Genügend Ressourcen für eine wirksame Kontrolle
- Sensibilisierung der Wassersportler:innen

Wie in vielen Themenfeldern des Zusammenlebens könnte der gut austarierte Dreiklang von Regeln, Kontrolle und Sensibilisierung die Lösung sein, damit der Spass im Wasser nicht zum Stress für die Tierwelt wird.